Zwei Krankheitsfälle mit malariaähnlichem Fieber.

Von Dr. W. Brauns in Püttensen a. Leine.

In Nr. 25 1921 der M. m. W. berichtet Fendel über zwei Fälle mit einem der Quotidiana entsprechenden Fiebertypus ohne Malariaparasiten. Das gibt mir Veranlassung, zwei von mir in meiner Praxis beobachtete Fälle mitzuteilen, die mit denen Fendels eine gewisse Ähnlichkeit aufweisen und auch sonst einiges Interessante bieten.

1. Karl R., 10 Jahre, kam am 5. III. 1920 in Behandlung; seit 8 Tagen Kopf- und Rückenschmerzen, in der Nacht auf heute Nasenbluten und Erbrechen. Organe ohne besonderen Befund. Temperatur 38°. Da gerade eine Grippeepidemie in hiesiger Gegend herrschte und der Befund dem auch entsprach, wurde demgemäß behandelt: Patient erhielt 3mal täglich 0,15 Pyramidon, 2stündlich 1 Teelöffel Sir. Kal. sulfoguaiajolic.

Am 7. III. sah ich den Knaben wieder. Er hatte nach dem Pyramidon und auch nach Milch erbrochen. Der Appetit fehlte völlig. Über beiden Lungen waren einzelne feine Rasselgeräusche hörbar. Temperatur 40,1°. Ich ließ das Kind nun regelmäßig messen und war sehr erstaunt, als ich bei meinem nächsten Besuch am 9. III. erfuhr, daß auf den verhältnismäßig schlechten Tag, an dem ich den Patienten zuletzt gesehen hatte, gestern ein fieberfreier Tag mit gutem Appetit und völligem Wohlbefinden gefolgt war, während nun wieder Fieber und Appetitlosigkeit bestanden. Außerdem wurde über Schmerzen in der Milzgegend geklagt, zu fühlen war die Milz nicht. Obgleich der Knabe nie sein Dorf verlassen hatte (auch der Vater war als Soldat in keiner Malariagegend gewesen), schickte ich das Blut (Ausstrich und dicken Tropfen) dem Medizinal-Untersuchungsamt Hannover. Die Untersuchung ergab keine Malariaparasiten. Inzwischen hatte ich Chin. mur. 0,3 3mal täglich gegeben, wonach schon der nächste zu erwartende Fieberanstieg ausblieb. Der Appetit stellte sich wieder ein, es traten keine weiteren Beschwerden auf.

Fall 2. Am 14. II. 1921 kam der 7jährige Heinr. R., der Bruder des vorigen, in Behandlung mit Halsschmerzen und Schluckbeschwerden. Temperatur 38,3°. Auf der linken Tonsille kleiner, grauer Belag, Drüsen beiderseits am Kieferwinkel, leicht druckempfindlich. Abstrich: Di +. 3000 J. E. Im weiteren Verlauf der Di, die im übrigen ohne Komplikation ausheilte, zeigte sich, daß das Fieber ungefähr einer Quartana entsprach. Am 22. II. sandte ich Blut ein, Malariaparasiten wurden nicht gefunden. Ich gab 3mal 0,2 Chin., das prompt zur Entfieberung führte. Am 26. II. waren im Rachenabstrich keine Diphtheriebazillen mehr nachzuweisen, die Drüsen am Kieferwinkel im Zurückgehen und nicht mehr druckempfindlich.

Es handelt sich also um zwei ganz verschiedene, zeitlich etwa 1 Jahr auseinanderliegende Krankheitsfälle bei Geschwistern: einmal aller Wahrscheinlichkeit nach (Epidemie) um eine Grippe, dabei Fieber mit Tertianatyp; das andre Mal um eine klinisch und bakteriologisch einwandfreie Diphtherie (gleichfalls im Rahmen einer Epidemie) mit annäherndem Quartanatyp.

Beide Male wurden Parasiten nicht nachgewiesen und trat auf Chinin prompte Entfieberung ein. Nur in einem Fall bestanden Schmerzen in der Milzgegend (ohne fühlbare Milzvergrößerung), eine auch sonst bei Grippe vorkommende Erscheinung.

Fendel nimmt für seine Fälle trotz des negativen Parasitenbefundes Malaria an. Für meine Fälle kann ich das nach dem Obigen nicht tun. Vielleicht machen sie Fendel auch in seiner Annahme etwas stutzig.

Bemerken möchte ich noch, daß Fall 1 und ein 3. Bruder gleichzeitig mit Fall 2 eine Diphtherie durchgemacht haben, deren Fieverlauf keine Besonderheiten zeigte.